

Europa





Im hintersten Winkel des Südtiroler Ahrntals liegt der Klockerkarkopf – ein fast 3.000 Meter hoher Berg, der Teil des Zillertaler Hauptkamms ist. Man kann ihn vom Talschluss aus in etwa fünf Stunden besteigen. Seit 1904 trägt der Klockerkarkopf auch den italienischen Namen „Vetta d'Italia“, also: (nördliche) Spitze Italiens. Diese Bezeichnung soll dazu beigetragen haben, dass das Ahrntal 1919, bei der Aufteilung des ehemaligen Kronlandes Tirol im Vertrag von Saint-Germain, nicht der neugegründeten Republik Deutschösterreich, sondern dem Königreich Italien zugeschlagen wurde. Nur wenig weiter südlich, in den Dolomiten, hatte von 1915 bis 1918 der Gebirgskrieg getobt, von dem bis heute die Überreste von Gefechtsstellungen, weggesprengte Gipfel, Minenstollen und in große Höhe transportierte Geschütze zeugen.

Der Name „Vetta d'Italia“ stammt von Ettore Tolomei, der unter Mussolini für die Italianisierung Südtirols verantwortlich war. Aus Sterzing wurde nun Vipiteno, aus Innichen San Candido, aus Gossensaß Colle Isarco; und durch Zuzug italienischer Arbeiter wuchs die italienischsprachige Bevölkerung Südtirols von knapp 3% im Jahre 1910 auf fast 25% in den frühen dreißiger Jahren. Der Gebrauch der deutschen Sprache wurde in den Schulen und im Amtsverkehr verboten. Durch den „Stahlpakt“ vom Mai 1939 zwischen Hitler und Mussolini wurde der Grenzverlauf zwischen Italien und der seit dem „Anschluss“ sogenannten „Ostmark“ des deutschen Reiches bestätigt; die deutschsprachigen Südtiroler erhielten die Möglichkeit („Option“) der Umsiedlung. Viele von ihnen machten davon Gebrauch. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs setzte eine Rückwanderung ein. „Optanten“ und „Dableiber“ bezichtigten sich gegenseitig des Vaterlandsverrats; der Konflikt zerriss Familien und Dorfgemeinschaften. Im Jahre 1948 wurde ein erstes Autonomiestatut für Südtirol ausgehandelt, das aber nicht zu einer Gleichstellung der deutschsprachigen Südtiroler (innerlich gespalten, wie sie ihrerseits waren) und zur Anerkennung ihrer Kultur führte. Mitte der 1950er Jahre bildete sich daraufhin ein „Befreiungsausschuss Südtirol“, und es kam zu einer Art Guerillakrieg von, je nach Sichtweise, Widerstandskämpfern oder Terroristen gegen die italienische Staatsmacht. Die Feuernacht, der Sturm auf Tesselberg oder auch der Anschlag an der Porzescharte sind einige der einschlägigen Stichworte. Ein weiteres Autonomieabkommen aus dem Jahre 1972 brachte dann eine Befriedung, infolge derer Südtirol von einer armen und rückständigen zu einer der wohlhabendsten Regionen Italiens wurde. Dazu trugen nicht zuletzt die Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit unter dem Dach der Europäischen Union bei (Europaregion Tirol – Südtirol – Trentino).

St. Johann im Ahrntal ist Standort der ältesten bis heute fortgeführten Sommerakademie der Studienstiftung; 2022 wird die Studienstiftung dort zum 40. Mal zu Gast sein. Im August 2021 waren zwei Arbeitsgruppen der Akademie auf dem Klockerkarkopf, auf dem sie allerdings einen großen Gipfelstein mit der Aufschrift „Mitten in Tirol“ statt „Spitze Italiens“ vorfanden. Das, und die jüngere Geschichte dieses Fleckens Erde, gab zu vielfältigen Gesprächen Anlass, nicht zuletzt über Identität und Selbstverständnis im Rahmen und im Zusammenspiel von Region, Nation und transnationaler Union.

Vertreibung, aggressiver Nationalismus, „Anschluss“ und Ausschluss, Intoleranz und das unversöhnliche Gegeneinander unterschiedlicher Kulturen: All das hat nicht nur die jüngere Geschichte Südtirols, sondern auch die Geschichte Europas insgesamt geprägt – ebenso wie allerdings auch die Möglichkeiten von Ausgleich und produktiver Kooperation, der Überwindung von Gegensätzen, von harmonischem Miteinander und Integration. Konstitutiv für Europa war immer wieder das Aufeinanderprallen von Einheitsanspruch und Teilungserfahrung, das konflikträchtige, aber letztlich vielfach auch befruchtende Aufeinandertreffen von Unterschieden, Antagonismen, Konkurrenzen und Komplementaritäten (Michael Borgolte, unter Berufung auf den französischen Philosophen Edgar Morin): *fides* und *ratio*, Papst und Kaiser, Reich und Territorien, Rom und Byzanz, griechische Weisheit und römisches Recht, jüdisches Gesetz und der christliche Anspruch, das jüdische Gesetz erfüllt (Mt 5,17; oder aufgehoben: Eph 2,15?) zu haben; die Rolle von Revolutionen bei der Herausbildung, aber auch Bewahrung europäischer Identität (Eugen Rosenstock-Huussy), Freiheit und Bindung, Innerlichkeit und Tätigkeit, der eine Gott als trinitarischer Gott. Die europäische Tradition, in der wir leben, ist von einer Vielfalt von Erfahrungen geprägt worden, darunter nicht zuletzt auch von Vielvölkerstaaten wie der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, von Friedensordnungen wie derjenigen des „gänzlich irregulären und einem Monstrum ähnlichen“ (Samuel von Pufendorf) Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, oder auch von Regionen oder Großstädten, in denen Muslime, Christen und Juden jahrhundertlang friedlich nebeneinander lebten. Maria Rosa Menocal hat das für al-Andalus eindrucksvoll beschrieben (*The Ornament of the World: How Muslims, Jews and Christians Created a Culture of Tolerance in Medieval Spain*), und Dag Nikolaus Hasse (*Was ist europäisch?*) hat kürzlich in demselben Sinne auf Córdoba und Konstantinopel hingewiesen, die beiden mit erheblichem Abstand größten Metropolen des europäischen Mittelalters. Die Idee eines kulturell einheitlichen Nationalstaats →

ist dieser Tradition im Grunde fremd, negiert sie doch geradezu deren geistiges Potenzial. Die Europäische Union ist deshalb nicht nur ein Friedens-, sondern auch ein kulturelles (Wieder-)Entdeckungsprojekt; es betrifft jede und jeden von uns und verdeutlicht zudem, dass Loyalität im Sinne emotionaler Verbundenheit zu einer bestimmten Gemeinschaft oder Herkunft (sei es Südtirol oder Hamburg oder Wales) einhergehen kann mit staatsbürgerlicher Raison wie auch mit wachsendem transnationalen Bewusstsein.

Diese europäische Horizonsweiterung – nicht im Sinne arroganter Abgrenzung gegenüber allem, was außerhalb Europas liegt, sondern im Sinne einer Öffnung über die rein nationale Perspektive hinaus – ist der Studienstiftung wichtig. Deshalb haben unsere Sommerakademien nicht selten an Orten stattgefunden, die Kulturräume verbinden, deshalb die Exkursionsakademien in Städte wie Sarajevo oder entlang der Donau, deshalb das Kolleg Europa, und deshalb die Förderung von Auslandsstudien und Sprachkursen – ist doch die Sprache der wichtigste Schlüssel zu anderen Erlebniswelten. Es hat binationale Akademien in Krakau und Prag gegeben, es gibt die binationale „Zukunftsakademie“ in Cambridge, und 2022 werden zum ersten Mal eine Sommerakademie in St. Petersburg mit russlandbezogenen Themen sowie ein Europafestival in Bologna stattfinden. Von diesen Angeboten sollten so viele Stipendiatinnen und Stipendiaten wie möglich profitieren – und sei es nur, um sich selbst und alles, was ihnen aus ihrer Heimat vertraut ist, besser kennen, schätzen oder auch kritisch betrachten zu lernen; denn „nur durch Vergleichung unterscheidet man sich und erfährt, was man ist, um ganz zu werden, der man sein soll“ (Thomas Mann, *Joseph und seine Brüder*).

A handwritten signature in black ink, reading 'Reinhard Zimmermann'. The signature is fluid and cursive, with a large, prominent initial 'R'.

Reinhard Zimmermann, Hamburg

PS: Der vorstehende kleine Text wurde um die Jahreswende 2021/22 geschrieben. Anfang März wurde die soeben erwähnte Sommerakademie in St. Petersburg abgesetzt; die russlandbezogenen Themen werden nun an anderem Ort und mit anderen Partnern erörtert werden. Ein Text über

Europa würde im Frühjahr 2022 nicht unbedingt mit Südtirol beginnen, sondern vielleicht mit dem einstmals so multikulturellen Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, von der es heißt, dass Zeitungen auf Ukrainisch, Polnisch, Rumänisch, Deutsch, Jiddisch und Hebräisch und somit in lateinischer, kyrillischer und hebräischer Schrift erschienen. Oder mit Lemberg/Lviv/Lvov/Lwów, an dessen verschiedenen Namen sich bereits ein Teil seiner wechselvollen neueren Geschichte ablesen lässt: Hauptstadt des Königreichs Galizien und Lodomerien und somit bis 1918 Kronland der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, und dann in der Zeit bis 1945 nicht weniger als fünfmal die politische Zugehörigkeit wechselnd. Ein erschütterndes Schlaglicht: 1931 waren 32% der Lemberger Bevölkerung jüdisch, im Jahre 2001 0,3%. Unter den Lemberger Juden waren Hersch Lauterpacht (1897–1960) und Raphael Lemkin (1900–1959), zwei Völkerrechtler, auf die die Begriffe des „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ und des „Genozids“ zurückgehen. Seit 1941 gehörte Lemberg als „Generalgouvernement“ zum nationalsozialistischen Regierungssystem; der Generalgouverneur Hans Frank wurde im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess unter anderem wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tod durch den Strang verurteilt. *Rückkehr nach Lemberg* heißt das bewegende Buch, in dem Philippe Sands dieses Kapitel zentraleuropäischer Geschichte erzählt.

Heute liegt Lemberg im Westen der Ukraine. Anfang März 2022 ist die Stadt überfüllt von Geflüchteten aus den östlicheren Landesteilen und wird von russischen Luftangriffen bedroht, während von Norden und Osten her Panzer ins Land eindringen. Doch nicht nur die Ukraine ist Teil Europas; auch Russland gehört dazu. Sein westlich des Ural gelegener Teil ist sogar das größte Staatsgebiet Europas. Puschkin und Tolstoi, Tschaikowski und Schostakowitsch, Kandinsky und Chagall haben das kulturelle Erbe Europas bereichert. Heute dagegen überziehen die moralisch korrumpierten Vabanquespieler im Kreml mit einem brutalen Angriffskrieg einen Nachbarstaat, dem sie historisch eng verbunden sind. Das geht uns alle an: als humanitäre Katastrophe, aber auch als Versuch, Werte in den Schmutz zu treten, die zum Kern unserer Zivilisation gehören: Wahrheit, Freiheit und Recht. Doch der Krieg Russlands gegen die Ukraine erinnert uns auch daran, dass Lüge, Unterdrückung, Macht und Gewalt ebenfalls zum Erbe Europas gehören: von den römischen Cäsaren über Judenprogrome, Inquisition und Kolonialismus bis hin zu den totalitären Systemen der Moderne.